

Rede Ursulaschule, 13.5., 8.30 h
Volker-Johannes Trieb

Liebe Schülerinnen und Schüler,

manchmal beginnt etwas Großes
mit etwas sehr Kleinem.

Mit einem Blatt.
Mit einem Geräusch im Wald.
Mit einem Stück Holz.

Vielleicht liegt genau darin
das Geheimnis unserer Zeit.

Denn wir leben in einer Welt,
die immer lauter wird.
Schneller.
Härter.
Einer Welt voller Bilder, Krisen
und Zukunftsängste.

Und gleichzeitig verlieren wir die Fähigkeit,
das Leise wahrzunehmen.
Das Einfache.
Das, was uns eigentlich trägt.

Ich habe meinem Projekt deshalb den Titel
gegeben: „Ein Stück Holz“.

Nicht Bronze.

Nicht Gold.

Nicht etwas Perfektes.

Ein Stück Holz.

Etwas, das einmal Teil eines Baumes war.

Teil eines Waldes.

Teil der Schöpfung.

Und vielleicht ist genau das heute radikal.

Denn wir Menschen behandeln diese Erde oft so,
als gäbe es eine zweite.

Als wären Ressourcen unendlich.

Als könnte Wachstum immer weitergehen.

Aber die Welt hat keine Ressourcen für Kriege.

Nicht für Hass.

Nicht für grenzenlosen Verbrauch.

Vor fast 800 Jahren hat Franz von Assisi
etwas verstanden, das heute
aktueller ist denn je.

In seinem Sonnengesang sprach er nicht

von der Natur wie von etwas Fremdem.
Er sprach von „Bruder Sonne“
und „Schwester Mond“.
Von Wasser, Erde, Wind und Feuer
als Teil einer gemeinsamen Schöpfung.

Er sah den Menschen nicht
über der Welt stehen, sondern mitten in ihr.
Vielleicht haben wir genau das vergessen.

Und deshalb ist dieses Projekt
eigentlich eine Einladung.
Eine Einladung, wieder anders zu sehen.

Ihr könnt kleine Stücke Totholz
im Wald sammeln.
Dinge, die scheinbar keinen Wert mehr haben.
Und genau daraus entsteht etwas Neues.

Diese Holzstücke werden mit Magneten
versehen und später in der Stadt auftauchen –
an Laternen, Straßenschildern, Mauern.
An Orten, an denen Natur eigentlich
verschwunden ist.

Wie kleine Erinnerungen.
Wie stille Zeichen.

Vielleicht geht jemand daran vorbei.
Vielleicht bleibt jemand stehen.
Vielleicht beginnt in diesem kurzen Moment
ein Gedanke.
Und vielleicht verändert genau das etwas.
Nicht die großen Parolen verändern die Welt.
Sondern oft die kleinen Gesten.

Ein Mensch, der innehält.
Ein Mensch, der achtsamer wird.
Ein Mensch, der begreift,
dass er Teil dieser Schöpfung ist
und nicht ihr Besitzer.

Ich glaube, eure Generation
spürt das besonders stark.
Die Sehnsucht nach einer anderen Zukunft.
Nach etwas Echtem.
Nach Sinn.

Und genau deshalb brauche ich euch
für dieses Projekt.

Denn Kunst ist nicht nur etwas,
das man anschaut.
Kunst kann ein Raum sein, in dem Menschen
wieder fühlen, dass sie verbunden sind.

Mit der Natur.
Miteinander.
Mit der Zukunft.

Vielleicht ist „Ein Stück Holz“
am Ende genau das:
Der Versuch,
Bescheidenheit wieder schön zu machen.
Nicht als Verlust.
Sondern als Hoffnung.

Danke.